© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at
Orn. Jh. Bad.-Württ. 4, 1988: 57-67

Waldrapp *(Geronticus eremita)* – Knochenfunde aus der spätrömischen Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl

Von **Jochen Hölzinger**

1. Einleitung

Seit der Aufklärung der Identität von Conrad Gesners »Waldrapp, *Corvus sylvaticus*« aus seinem Tierbuch (»Historia animalium liber III, qui est de avium natura«, Zürich 1555) mit dem Schopfibis, *Geronticus (Comatibis) eremita* L., durch Rothschild, Hartert & Kleinschmidt (1897) und damit der Wiederentdeckung des Waldrapps als in Europa lange Zeit heimischer und weit verbreiteter Brutvogelart wurde vor allem durch weitere Nachforschungen, insbesondere durch die historische Sprachforschung, das Netz der Belege immer dichter. Das ehemalige Verbreitungsareal konnte dadurch sehr genau rekonstruiert werden. Besondere Verdienste hatten hierbei außer den bereits genannten Autoren insbesondere Kleinschmidt (in Naumann 1899), Suolahti (1909), Lauterborn (1912, 1940), Strohl (1917), Klein (1958), Tratz (1961) und zuletzt Schenker (1977), der in einer gründlichen Studie alle Belege zum ehemaligen Verbreitungsgebiet des Waldrapps in Europa zusammenfaßt und die Ursachen des Verschwindens der Art in Europa eingehend diskutiert.

Die Rekonstruktion des ehemaligen Waldrapp-Vorkommens in Europa ist inzwischen schon sehr genau möglich. Dennoch sind weitere Belege notwendig, um sowohl das Verbreitungsgebiet als auch die Dauer der Besiedlung weiter aufzuklären. Gut informiert sind wir vor allem durch zahlreiche Quellen aus dem Mittelalter über Vorkommen zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert mit Schwerpunkt im 16. Jahrhundert (Zusammenfassung bei Schenker 1977). Genau datierbare und lokalisierbare sichere Belege vor dieser Zeit fehlen. Die Mehrzahl der Belege bilden schriftliche mittelalterliche Quellen. Es gab bisher nur 2 Knochenfunde aus Balm bei Günsberg im Kanton Solothurn (Stehlin 1941) und von der Ruine Alt-Wartburg bei Olten im Kanton Aargau (Häsler 1977). Während sich der Fund nahe der Ruine Balm bei Günsberg infolge gestörter Lagerungsverhältnisse zeitlich nicht einordnen läßt, kann der Fund auf der Alt-Wartburg bei Olten auf die Zeit um 1400 n. Chr. datiert werden.

Bei dieser Quellenlage sind Knochenfunde des Waldrapps von großer Bedeutung. Es hat mich deshalb sogleich fasziniert, über Knochenfunde von *Geronticus eremita* zu erfahren, die bei Ausgrabungen auf dem Burgberg Sponeck bei Jechtingen EM am Kaiserstuhl im Rahmen der Freilegung der spätrömischen Befestigung zutage kamen. Es handelt sich dabei um den ersten sicheren Beleg aus der Vor-Mittelalterli-

Anschrift des Verfassers:
Dr. Jochen Hölzinger, Auf der Schanz 23/2, D-7140 Ludwigsburg

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1. Waldrapp *(Geronticus eremita)*. Nach einem Aquarell von FRIEDHELM WEICK.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

chen-Zeit. Der Fund liegt rund 1000 Jahre früher als die bisherigen sicheren Belege aus dem Mittelalter. Er stellt somit einen wichtigen Baustein für unsere Kenntnisse über die Geschichte der Besiedlung Europas durch den Waldrapp dar.

Herrn Prof. Dr. Joachim Boessneck, Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin der Universität München, gilt mein herzlicher Dank für die Mitteilung dieses wichtigen Fundes und für das Zugänglichmachen der Veröffentlichungen, die in seinem Institut entstanden. Herrn Friedhelm Weick danke ich herzlich für das Anfertigen des Waldrapp-Aquarells.

2. Waldrapp-Knochenfunde aus der spätrömischen Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl

2.1 Lage von Sponeck

Die Sponeck liegt im nordwestlichen Bereich des Kaiserstuhls und ist ein kleiner Hügelsporn des Humberges, der sich vor der Tullaschen Rheinkorrektion einmal direkt über einem der zahlreichen Rheinläufe erhob. Die Abb. 2, die den Rhein zu Beginn des 19. Jahrhunderts unmittelbar vor der Rheinkorrektion zeigt, vermittelt eine ungefähre Vorstellung, wie die Gegend um den Sponeckhügel in der Antike ausgesehen haben mag. Die zur Zeit der Rheinkorrektion 1840 entstandene Ansicht der aus dem Mittelalter stammenden Burg Sponeck (Abb. 3) läßt das Landschaftsbild der Antike erahnen.

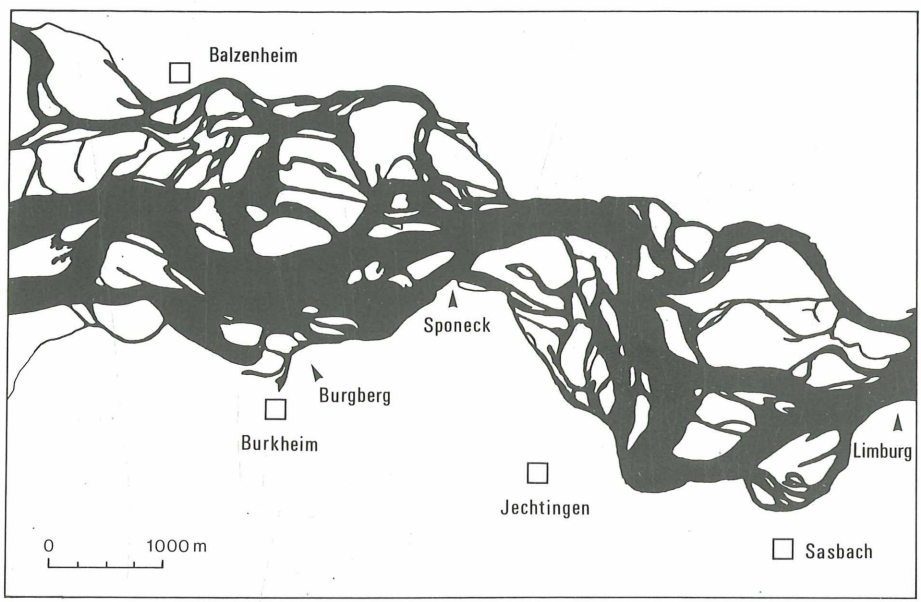

Abb. 2. Die Flußlandschaft des Rheins um den Sponeckhügel zwischen Burkheim und Sasbach vor Beginn der Rheinkorrektion 1817. Nach alten topographischen Karten.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

2.2 Spätrömische Befestigung

Von 1976 bis 1979 fanden durch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München Grabungen am Burgberg Sponeck bei Jechtingen am Kaiserstuhl statt, die Teile einer spätrömischen Befestigungsanlage freilegten. Inzwischen liegen über die spätrömischen Baureste und die Grabungsfunde ausführliche Berichte vor (Swoboda 1979, 1986).

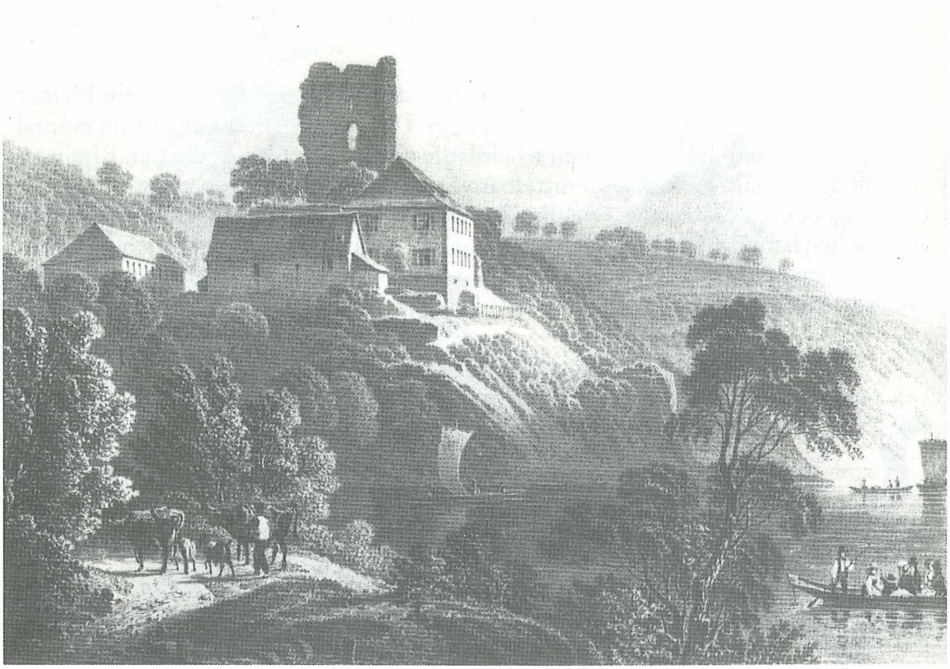

Abb. 3. Ansicht der Burg Sponeck von Westen. Nach J. Rothmuller 1840, Lith. de Simon fils, Strasbourg (aus Swoboda 1986).

Der Versuch einer Rekonstruktion der spätrömischen Oberfläche auf dem Sponeckhügel ist in Abb. 4 wiedergegeben. Das Bild zeigt die erhaltene Südecke des Kastells mit Wehrmauer und Türmen und auf dem Hügelplateau innerhalb des von den Festungsmauern umgebenen Areals Mauerreste eines Turmes (Signalturm?). Das hier gefundene Kastell entspricht dem bekannten spätantiken Befestigungsschema. Wie Grabungsergebnisse belegen, traten die Felspartien auf dem Bergsporn Sponeck (Abb. 4) in der Antike stärker als heute in Erscheinung.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

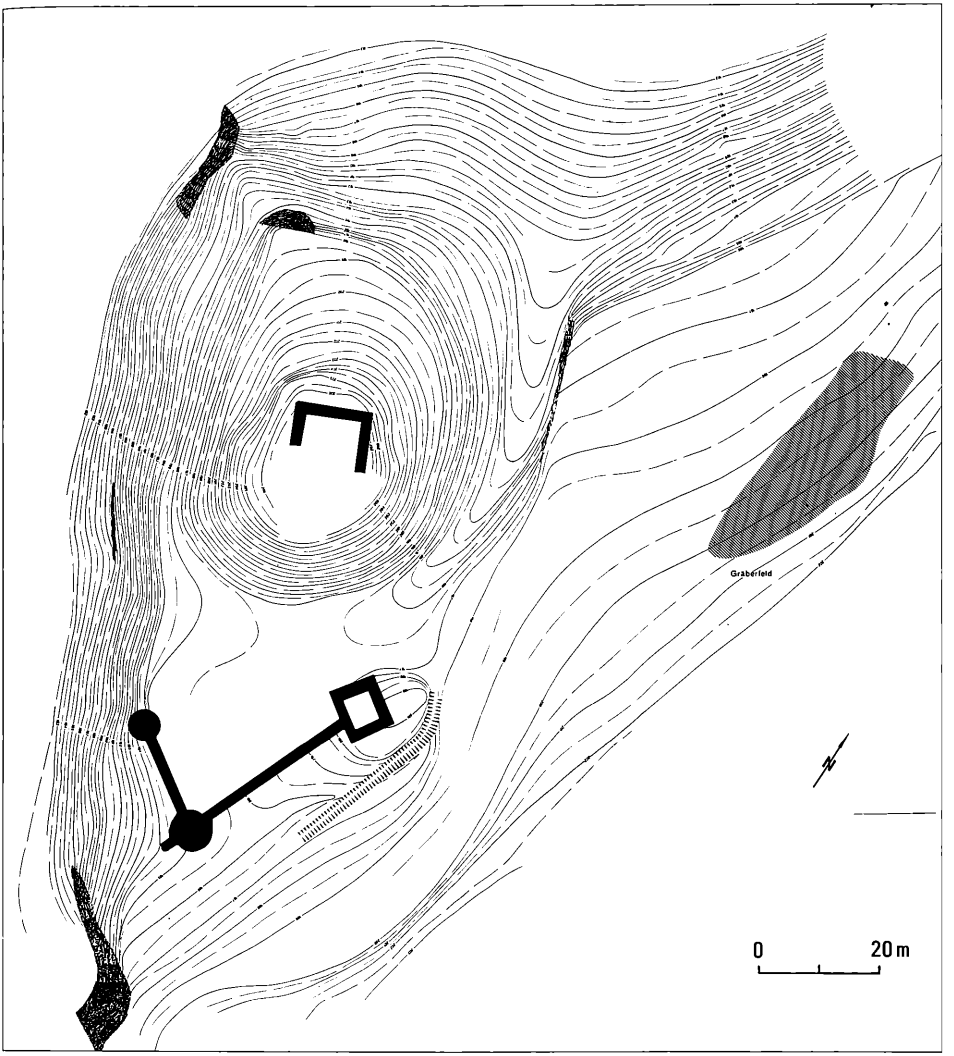

Abb. 4. Sponeckhügel: Versuch einer Rekonstruktion der römischen Oberfläche (aus Swoboda 1986). Die spätrömische Befestigung ist schwarz, die Felspartien sind mit Felsraster und das Gräberfeld schraffiert eingezeichnet.

Die Datierung der Befestigungsanlage läßt sich anhand der Grabungsbefunde sehr genau eingrenzen (Swoboda 1979, 1986). Die meisten Funde weisen in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. Von den Münzen sind innerhalb dieser Zeitspanne die Jahre der valentinianischen Dynastie am stärksten vertreten. Das Kastell auf der Sponeck kann demnach zu den unter Valentinian I neu konzipierten Befestigungen der Rheingrenze gerechnet werden. „In der Zeit ab 396 — vielleicht sogar

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

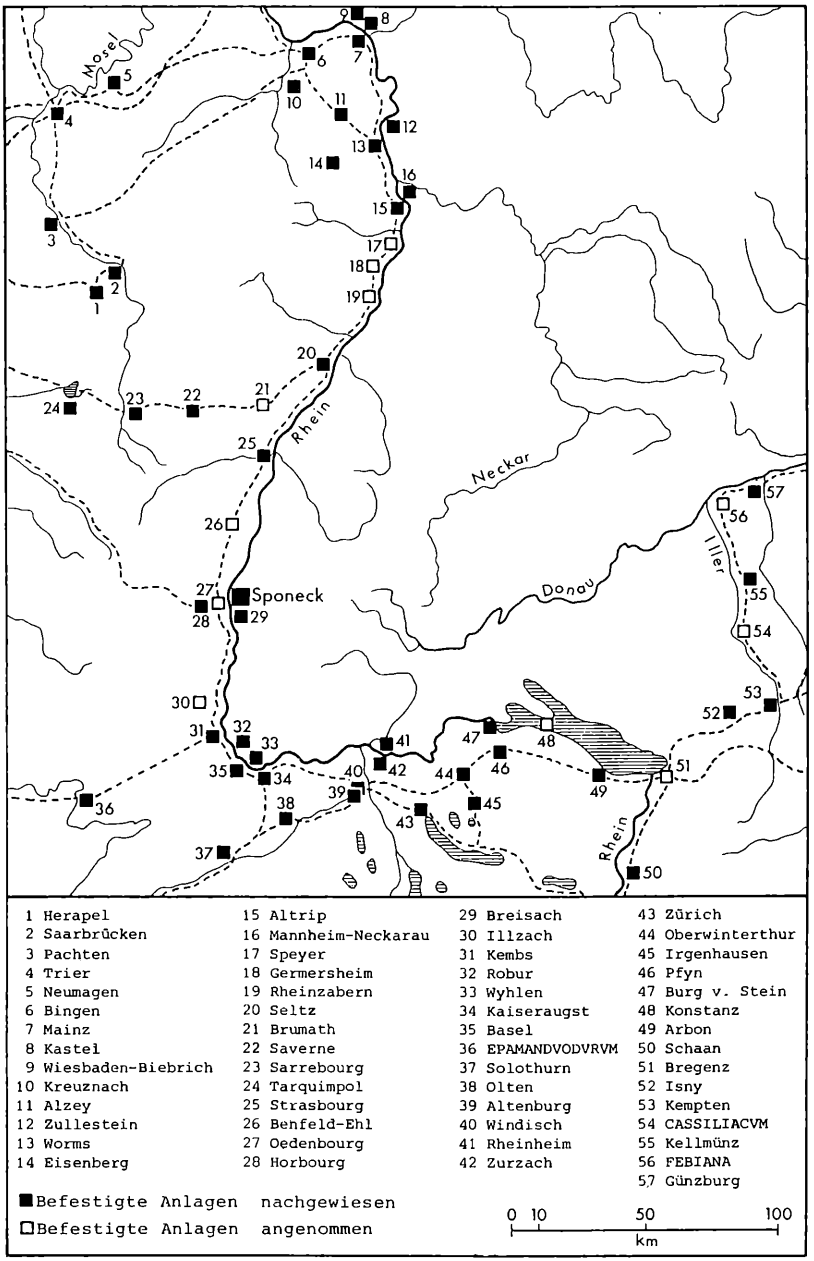

Abb. 5. Spätrömischer Limes am Hoch- und Oberrhein mit Eintragung der Befestigung Sponeck (aus Swoboda 1979).

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

schon früher, nach 367 – wird am Oberrhein eine beschleunigte und gezielte Bautätigkeit des Kaisers überliefert, die sich immer besser auch archäologisch nachweisen läßt. Es wurden in dieser Zeit nicht nur neue Befestigungen errichtet, sondern die schon bestehenden Anlagen – sowohl Burgi wie auch Lager und Städte – sind vielfach umgebaut und verstärkt worden. Der Schwerpunkt lag in der Befestigung beider Flußseiten ..." (Swoboda 1979). Den spätrömischen Limes vom Donau-Iller-Gebiet über den Bodensee zum Hoch- und Oberrhein, in den die Befestigung Sponeck integriert war, zeigt die Abb. 5.

2.3 Waldrapp-Knochenfunde

Bei den Grabungen auf der Sponeck wurde aus der spätrömischen Befestigung ein reichhaltiges Tierknochenfundgut freigelegt. Diese osteologische Trouvaille, die ausschließlich aus dem spätrömischen Fundzusammenhang stammt, umfaßt insgesamt 32328 Knochen bzw. Knochensplitter, von denen 25438 Knochen bestimmt wurden (Pfannhauser 1980). Die Bestimmung der Knochenfunde nahmen J. Boessneck, M. Kokabi und A. von den Driesch vom Institut für Palaeoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin der Universität München vor. Die Ergebnisse der Untersuchungen an den Tierknochenfunden wurden von Pfannhauser (1980) und von den Driesch (1986) dargestellt.
Bei dem überwiegenden Teil der Tierknochen handelt es sich nach dem Erhaltungszustand und der Zusammensetzung des Materials um Siedlungsabfall, in der Hauptsache um Speiseabfälle. 92,4% der bestimmten Knochen stammen von Haustieren, vorwiegend von den Wirtschaftstieren Rind, Schaf, Ziege und Schwein. 7,4% der Knochen betreffen Wildsäugetiere. Hier dominieren Rothirsch und Wildschwein, Biber und Braunbär folgen mit beachtlichen Fundzahlen.
Von wildlebenden Vögeln kamen 33 Knochen zutage (0,13%), die sich auf mindestens 12 Arten verteilen. Hervorzuheben sind hier Seeadler *(Haliaeetus albicilla)*, Kranich *(Grus grus)* und als besondere Rarität der Waldrapp. Auf die Bedeutung der Funde von Seeadler und Kranich wird im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Knochenfunde aus archäologischen Grabungen in Baden-Württemberg an anderer Stelle eingegangen werden.
Vom Waldrapp wurden 2 Knochen, die von einem Tier stammen, gefunden. Von dem Humerus blieb nur noch der Proximalteil des Caput übrig, das dazugehörige Coracoid hat eine größte Länge von 56 mm und mißt in der »Länge medial« 50 mm (Pfannhauser 1980, mit Coracoid-Abb. in Kranial- und Kaudalansicht). Ein Größenvergleich mit rezentem, aus zoologischen Gärten stammendem Material zeigt, daß der Waldrapp aus Sponeck größer war als die in den zoologischen Gärten gehaltenen Tiere, die aus Nordafrika stammen.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

3. Bedeutung des Fundes

Der Waldrapp-Knochenfund aus der spätrömischen Befestigungsanlage Sponeck am Kaiserstuhl läßt sich sehr genau auf das 4. Jahrhundert n. Chr. datieren. Er ist nach den Funden im Bereich des Schweizer Jura aus Balm bei Günsberg im Kanton Solothurn und von der Ruine Alt-Wartburg bei Olten im Kanton Aargau (siehe oben) der 3. Knochenfund des Waldrapps. Es ist gut möglich, daß der Waldrapp an den in der Antike stärker als heute in Erscheinung getretenen steilen Felspartien an der Westseite des Burgberges auf der Sponeck auch gebrütet hat.

Räumlich fügt sich dieser Beleg sehr gut in das bisher bekannte ehemalige Verbreitungsgebiet des Waldrapps in Europa ein, das vom Alpenrhein über den Bodensee, das schweizerische Nordalpengebiet mit Jura und den südlichen Oberrhein seinen westlichen Verbreitungsschwerpunkt hatte.
Das bisher bekannte ehemalige Verbreitungsgebiet des Waldrapps in Europa erstreckte sich nach den sicheren Nachweisen (Zusammenstellung bei SCHENKER 1977) vom Save-Raum in Jugoslawien (»Illyrien«) über das Gebiet um Tolna (Ungarn) und Graz in den österreichischen und schweizerischen Nordalpenraum (Salzburg, St. Jakob an der Thun und Bad Pfäfers bei Bad Ragaz im Kanton St. Gallen) und in den deutsch-schweizerischen Voralpenraum (Donautal bei Passau und Kelheim, Überlingen am Bodensee, Zürich, Alt-Wartburg bei Olten im Kanton Aargau, Balm bei Günsberg im Kanton Solothurn und Mariastein im Jura südlich von Basel) bis in das südliche Oberrheingebiet (Breisach und Sponeck).
Die datierbaren Belege stammen aus der Zeit zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert mit deutlichem Schwerpunkt aus dem 16. Jahrhundert. Sichere frühere Belege, die zeitlich und räumlich exakt einzuordnen sind, fehlen. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts verschwand der Waldrapp aus Europa. Als entscheidender Faktor für das Verschwinden dieses Koloniebrüters muß die Verfolgung durch den Menschen (Aushorstung und Jagd) angesehen werden (SCHENKER 1977 mit weiteren Einzelheiten).

Zeitlich fällt der Waldrapp-Knochenfund von Sponeck deutlich aus dem Rahmen: Er liegt etwa ein Jahrtausend früher als die bisher bekannten datierbaren sicheren Belege. Dieser Fund ist außerordentlich wichtig: Damit ist eine bereits vormittelalterliche Besiedlung des Waldrapps in Mitteleuropa erwiesen. Spekulationen um eine »Invasion« des Waldrapps nach Europa im Mittelalter treffen nicht zu. Man darf mit einer kontinuierlichen Besiedlung des Waldrapps in Europa zumindest seit Beginn des ersten Jahrtausends rechnen.
Dieser Knochenfund stützt zudem die Wahrscheinlichkeit der schriftlichen Quelle von Plinius d. Ae. (23-79 n. Chr.), der in seiner »Historia naturalis« (Lib. X cap. 58) von einem Präfekten berichtet, der diese sonst in Ägypten heimische Vogelart in den Alpen gesehen haben will: „Visam in Alpibus ab se peculiarem Aegypti et ibim Egnatius Calvinus Praefectus earum prodidit" (zit. n. LAUTERBORN 1912). „Der Schopfibis ist ein so auffallender Vogel, daß er nicht leicht mit einem anderen verwechselt werden kann. Und da der braunrote europäische Ibis oder Sichler *(Plegadis*

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

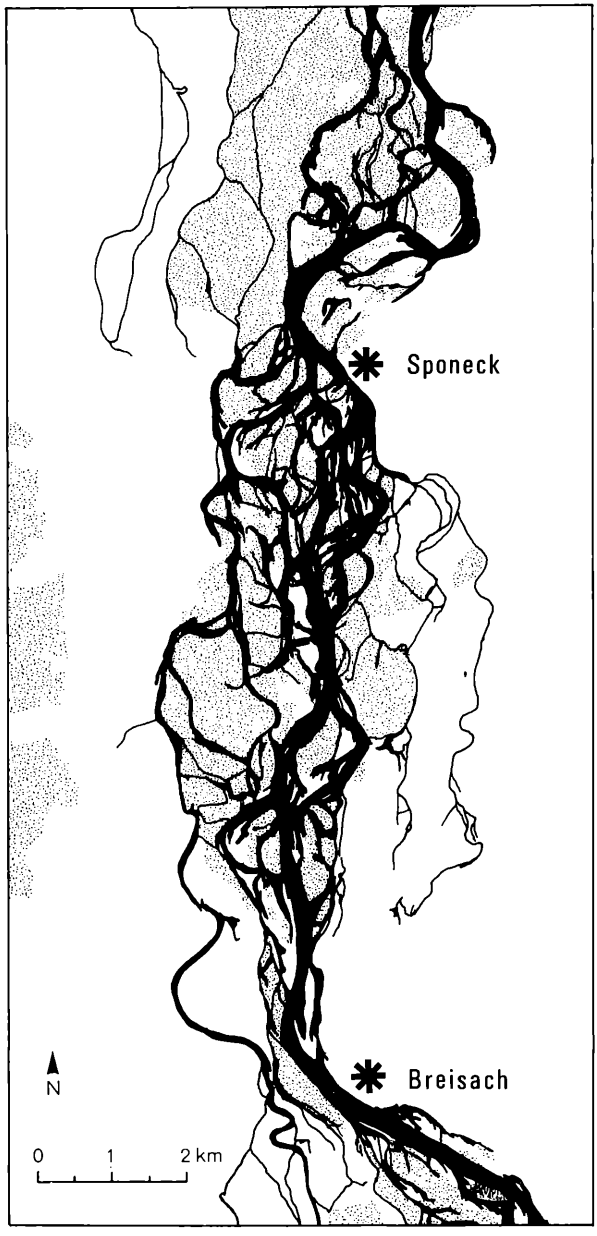

Abb. 6. Vorkommen des Waldrapps *(Geronticus eremita)* am Oberrhein zwischen Breisach und Sasbach: Mittelalterliches Brutvorkommen in Breisach und Knochenfunde in der spätrömischen Befestigung Sponeck bei Jechtingen EM. Dargestellt ist der Zustand des Oberrheins vor der Begradigung anhand der Topographischen Karte von 1828. Die Wälder sind punktiert.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

falcinellus) als Bewohner der weiten Sumpfebenen hier nicht in Betracht kommt und Plinius an einer anderen Stelle (Lib. X cap. 45) ausdrücklich erwähnt, daß bei Pelusium in Ägypten (an der Grenze gegen das peträische Arabien) der Ibis schwarz sei, halte ich es für durchaus wahrscheinlich, daß der praefectus Alpium tatsächlich den Schopfibis in den Alpen zu Gesicht bekommen hat." (LAUTERBORN 1912). Es ist möglich, daß der Präfekt den Waldrapp bei der Benützung eines der zur damaligen Zeit rege begangenen Bündner Pässe im Churer oder St. Galler Rheintal gesehen hat (SCHENKER 1977).

Der Waldrapp-Fund von Sponeck ist mit dem schriftlich belegten mittelalterlichen Brutvorkommen des Waldrapps in Breisach FR der zweite Vorkommensfall für den südlichen Oberrhein (Abb. 6). Beide Vorkommensgebiete, die in der Luftlinie nur 9,5 km trennen, liegen in einem topographisch, edaphisch und klimatisch für diese Art günstigen Gebiet. Die Wiedergabe der in den Abb. 2, 3 und 6 dargestellten vom Menschen noch weitgehend unbeeinflußten Rheinstromlandschaft läßt hierzu das antike wie auch das mittelalterliche Landschaftsbild erahnen.

Für die Landschaft am südlichen Oberrhein dürften noch weitere Plätze die Bedingungen für ein Waldrapp-Vorkommen erfüllen. Zwei Stellen sind dabei besonders augenfällig: Der Burgberg bei Burkheim am Kaiserstuhl und die Limburg auf dem Limberg bei Sasbach (Abb. 6 sowie Abb. 45 der »Schloßruine Burkheim mit Rheinstrom vor der Korrektion« bei SCHREPFER 1931). Hier könnten durchaus Funde zu erwarten sein.

Nachweise sind allerdings weiterhin von glücklichen Zufällen abhängig. Bei den umfangreichen Ausgrabungen des spätrömischen Kastells (4. Jahrhundert n. Chr.) und der mittelalterlichen Burg auf dem Münsterberg in Breisach (10./11.-15./16. Jahrhundert) sowie der spätmerowingisch-frühkarolingischen Flachlandsiedlung Hochstetten (7.-10. Jahrhundert n. Chr.), heute ein Stadtteil von Breisach, sind keine Waldrapp-Knochenfunde zutage gekommen (SCHMIDT-PAULY 1980). Auch bei den Ausgrabungen einer späthallstatt-frühlatène-zeitlichen Besiedlung auf dem Münsterberg in Breisach (6./5. Jahrhundert v. Chr.) und einer spätlatène-zeitlichen Flachlandsiedlung in Hochstetten (ca. 150-50 v. Chr.) wurden keine Knochen des Waldrapps gefunden (ARBINGER-VOGT 1978).

Das Waldrapp-Brutvorkommen von Breisach im 16. Jahrhundert, das über schriftliche mittelalterliche Quellen bekannt wurde (SCHENKER 1975), fand durch die reichhaltigen Grabungsfunde aus den verschiedenen Ausgrabungsstätten der Zeitspanne etwa 6. Jahrhundert v. Chr. bis ins Mittelalter keine Bestätigung.

In den beiden Fundberichten von ARBINGER-VOGT (1978) und SCHMIDT-PAULY (1980) werden die umfangreichen Tierknochenfunde dieser Grabungen zusammengestellt, die neben den Hauptwirtschaftstieren und Funden von Wildsäugetieren interessante Knochenfunde von Vögeln enthielten, die in den Feuchtgebieten des Oberrheins bei Breisach vorkamen, u.a. Zwerggans *(Anser erythropus),* Seeadler *(Haliaeetus albicilla)* und als Brutvogel Kranich *(Grus grus).*

Der Knochenfund des Waldrapps aus der spätrömischen Befestigungsanlage von Sponeck hat in räumlicher und zeitlicher Hinsicht wichtige neue Erkenntnisse zum ehemaligen Verbreitungsgebiet und zur Besiedlungsgeschichte des Waldrapps in

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Europa gebracht und erneut gezeigt, daß die Erforschung des ehemaligen europäischen Waldrapp-Vorkommens, die gerade in jüngster Zeit bemerkenswerte neue Belege zutage brachte (z.B. Häsler 1977, Schenker 1975), noch nicht abgeschlossen ist.

Literatur

Arbinger-Vogt, H. (1978): Vorgeschichtliche Tierknochenfunde aus Breisach am Rhein. Diss. München. – Driesch, A. von den (1986): Ergebnisse der Untersuchungen an Tierknochenfunden von der Burg Sponeck. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 36: 191-198 und Tafel 38. – Gesner, C. (1555): Historia animalium liber III, qui est de avium natura. Zürich. – Häsler, S. (1977): Erster sicher datierbarer Skelettfund des Waldrapps *Geronticus eremita* aus der Schweiz. Orn. Beob. 74: 30. – Klein, H. (1958): Neue Nachrichten vom Vorkommen des Klausraben (Waldrappen) in Salzburg. Festschr. Tratz Naturw. Arbeitsgem. Haus d. Natur Salzburg: 62-64. – Lauterborn, R. (1912): Über das frühere Vorkommen des Schopfibis *(Geronticus eremita* L.) Gesner's »Waldrapp« in Mittel-Europa. Zool. Jb. Suppl. 15 (1): 537-562. – Lauterborn, R. (1940): Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees. 10. Reihe. Mitt. bad. Landesver. Naturkde. u. Naturschutz N.F. 4: 217-228. – Naumann, J. A. (1899): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7, hrsg. von C. R. Hennicke. Gera-Untermhaus. – Pfannhauer, R. (1980): Tierknochenfunde aus der spätrömischen Anlage auf der Burg Sponeck bei Jechtingen, Kreis Emmendingen. Diss. Tierärztl. Fakultät Ludwig-Maximilians-Universität München. – Rothschild, W., E. Hartert & O. Kleinschmidt (1987): *Comatibis eremita* (Linn.), a European bird. Nov. Zool. 4: 371-377. – Schenker, A. (1975): Breisach am Rhein als historischer Brutort des Waldrapps *Geronticus eremita.* Orn. Beob. 72: 37-43. – Schenker, A. (1977): Das ehemalige Verbreitungsgebiet des Waldrapps *Geronticus eremita* in Europa. Orn. Beob. 74: 13-30. – Schmidt-Pauly, I (1980): Römerzeitliche und mittelalterliche Tierknochenfunde aus Breisach im Breisgau. Diss. München. – Schrepfer, H. (1931): Der Kaiserstuhl: Landschaft, Siedlungen und Volkstum. Karlsruhe (C.F. Müller). – Stehlin, H. G. (1941): Eine interessante Phase in den Wandlungen unserer pleistocaenen Säugetierfauna. Eclogae geol. Helv. 34: 287-291. – Strohl, J. (1917): Conrad Gesner's »Waldrapp«. Vjschr. Naturf. Ges. Zürich 62: 501-538. – Swoboda, R. M. (1979): Eine spätrömische Anlage auf der Burg Sponeck, Gemarkung Jechtingen, Kreis Emmendingen. Fundber. Bad.-Württ. 4: 316-343. – Swoboda, R. M. (1986): Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 36: 205 S., 38 Tafeln, 7 Beil. München (C. H. Beck). – Tratz, E. P. (1961): Unsere gegenwärtige Kenntnis vom Waldrapp oder Klausrapp *(Geronticus eremita* (L.)). Jb. Österr. Arb.Kr. Wildtier-Forsch. 1960/61: 84-91. – Wunderlich, K. (1978): *Geronticus eremita* (L.). In: Dathe, H. & L. A. Portenko (Hrsg.): Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel. 7. Lfg. Berlin (Akademie-Verlag).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Hölzinger Jochen

Artikel/Article: Waldrapp (Geronticus eremita) - Knochenfunde aus der spätrömischen Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. 57-67